

INHALTSVERZEICHNIS

1. ‚1968‘ IN DER BRD UND DIE KOMMUNIKATIONS- GESCHICHTLICHEN FOLGEN: ZU THEMA UND ANLAGE DER STUDIE	13
1.1 Über ‚1968‘ schreiben I – eine Annäherung	13
1.1.1 Über ‚1968‘ ist schon alles gesagt: Von der Enge traditioneller Narrative und ihrer Überwindung	14
1.1.2 Über ‚1968‘ kann nicht schreiben, wer nicht dabei gewesen ist: Von der Macht der Zeitzeugen	20
1.1.3 ‚1968‘ hat es nicht gegeben: Gegenstandsbestimmungen zwischen Mythos und kritischer Geschichtsschreibung	25
1.2 Eine Kommunikationsgeschichte der 68er-Bewegung: Gegenstand und analytischer Zugang	28
1.2.1 Die 68er-Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland	29
1.2.2 Zum analytischen Zugang: Das Konzept der Kommunikations- geschichte	33
1.2.3 Quellen einer Kommunikationsgeschichte der 68er-Bewe- gung	40
1.2.4 Zur Anlage der Studie: Argumentationsstruktur und forschungs- leitende Hypothesen	43
1.3 Tendenzen der Forschung zu ‚1968‘	45
1.3.1 Konsum, Jugendkultur und Gesellschaftswandel in den langen 1960er Jahren	46
1.3.2 Internationale Zirkulation und nationale Rekontextualisierung von Zeichen und Praktiken	48
1.3.3 Die 1960er Jahre als mediengeschichtliche Schwellensituation . .	50
1.4 Ergebnisse sprachwissenschaftlicher Forschung	53
1.4.1 Die Sprache der Neuen Linken und ihr Einfluss auf die Entwicklung des Wortschatzes	54
1.4.2 ‚1968‘ und die Sprachkultur in der Bundesrepublik	57

1.4.3	Destandardisierung als sprachliche Folge von ‚1968‘	59
1.4.4	Kommunikationsgeschichtliche Ansätze	61
1.5	Über ‚1968‘ schreiben II – ein Fazit	63
2.	ANTIRITUALE UND RITUALE DES PROTESTS	65
2.1	Die Störung der rituellen Ordnung	68
2.1.1	Die Entdeckung des Performativen in den 1960er Jahren	68
2.1.1.1	Zwischen Sprachphilosophie, Kunst und Wissenschaft	68
2.1.1.2	Akteurskategorien: <i>détournement</i> , begrenzte Regelverletzung und direkte Aktion	69
2.1.2	Zur Theorie der Ritualstörung und der Methode ihrer Analyse	75
2.1.2.1	Beschreibungskategorien für Muster in der soziokommunikativen Interaktion: ‚Kommunikative Praktik‘, ‚Kommunikationsform‘ und ‚Kommunikative Gattung‘	76
2.1.2.2	Analyse performativer Akte	78
2.1.3	Störungen in institutionellen Kontexten	81
2.1.3.1	Das Ritual als Ordnungsmacht: Seminar- und Vorlesungssprengung in rollenanalytischer Perspektive	82
2.1.3.2	Das Ritual als Krisenbewältigung: Die Störung einer Diskussion mit dem Regierenden Bürgermeister	95
2.1.3.3	Das Ritual als Ausdruck einer Kosmologie: Die Störung von Gottesdiensten	105
2.1.3.4	Fazit	113
2.1.4	Störungen in rechtsverbindlichen Kontexten	115
2.1.4.1	„Die Frage ist nicht zu erklären, sondern zu beantworten“: Einvernahmen vor Untersuchungsausschüssen	115
2.1.4.2	„Fragen Sie nicht, das Gericht fragt“: Die Prozesse gegen die Kommune I und ihre Nachfolger	142
2.1.5	Typologie und Wirkungsweise der Subversion der symbolischen Ordnung	166
2.2	Die Entstehung neuer kommunikativer Formen	173
2.2.1	Zwischen Solidarität und Vertrautheit? – Duzen um 1968	173
2.2.2	Das studentische Seminar	180
2.2.2.1	Die Kritische Universität im Kontext der Bemühungen um eine Studienreform	181
2.2.2.2	Kommunikative Aspekte des studentischen Seminars	188

2.2.3	Das Kommunegespräch	195
2.2.3.1	Organisationsform und Ziele von Kommunen	195
2.2.3.2	Das Kommunegespräch als vergemeinschaftendes Ritual	198
2.2.4	Fazit	208
2.3	Diskutieren: zwischen Schlagwort und symbolischer Praxis	211
2.3.1	„Demokratie ist Diskussion“: Zur Sozialsymbolik des Diskutierens	211
2.3.2	Zur Semantik von ‚diskutieren‘ im Sprachgebrauch der 68er-Bewegung	215
2.3.3	„Wir wollen diskutieren“: Zum strategischen Einsatz der Schlagwörter ‚Diskussion‘ und ‚diskutieren‘	221
2.3.4	Die Radikalisierung der Bewegung: Eine Geschichte der kommunikativen Praktik des Diskutierens um 1968	232
2.3.4.1	Zwischen Überzeugungsarbeit und Sprengung: Diskutieren in der antiautoritären Phase der 68er-Bewegung	233
2.3.4.2	Die Professionalisierung des Diskutierens: Von der Diskussion zur Agitation	240
2.3.4.3	Von der Entlarvungsdiskussion zum Diskussionshappening	244
2.3.4.4	Fazit: Die Diskussion als Indikator und Motor der Radikalisierung der 68er-Bewegung	253
2.4	Ritualstörung, neue Ritualisierung und kultureller Wandel – ein Fazit	255
3.	(R)EVOLUTION IM WORT: DIE SOZIALSTILISTIK DER PROTESTKOMMUNIKATION	259
3.1	Stile, Milieus und ihre quellengeschichtlichen Überreste	260
3.1.1	Lebensstil und kommunikativer sozialer Stil	260
3.1.2	Szene, Milieu und Gegenkultur	263
3.1.3	Das Tonband als Medium des Authentischen: Quellen zur Stilgeschichte	264
3.1.4	Stilistische Dynamik um 1968	268
3.2	Skeptischer Verweigerungsstil und intellektuell-avantgardistischer Stil	269
3.2.1	Zwischen Krawattenmarxismus und Verweigerungshaltung: zur Sozialstilistik der intellektuellen Avantgarden	271

3.2.2	Der skeptische Verweigerungsstil	275
3.2.2.1	Strategien im Bedeutungskampf	276
3.2.2.2	Selbst- und Fremdkategorisierung: Kollektivierung und Entpersonalisierung	284
3.2.3	Der intellektuell-avantgardistische Stil	288
3.2.3.1	Lexikalische Charakteristika	289
3.2.3.2	Typische Wortbildungsmittel	296
3.2.3.3	Syntaktische Merkmale	300
3.2.3.4	Der Topos von der Unverständlichkeit	301
3.2.3.5	Sozialsymbolische Bedeutung	307
3.3	Der hedonistische Selbstverwirklichungsstil	309
3.3.1	Kleidung und Körper	312
3.3.2	Wohnen und Zusammenleben	317
3.3.3	Der Kommunikationsstil des hedonistischen Selbstverwirklichungsmilieus	327
3.3.3.1	Informalität	330
3.3.3.2	Emphase und Emotionalität	336
3.3.3.3	Subjektivität und Relativität	341
3.3.3.4	Vagheit	343
3.3.4	Lebens- und kommunikationsstilistische Konvergenzen	346
3.4	Von der Bewegung zum Milieu: Eine Stilgeschichte des Protests nach 1968	348
3.4.1	K-Gruppen und undogmatische Linke	349
3.4.2	Lebensstilistische Entwicklungen und Konstanten	352
3.4.3	Kommunikationsstilistische Kontinuitäten in den 1970er Jahren	357
3.4.3.1	Befunde der linguistischen Zeitgeschichte	359
3.4.3.2	Kommunegespräche in den 1970er Jahren	362
3.4.3.3	Von der Wohngemeinschaft in die Wohnzimmer: Eine Club 2 – Diskussion mit Cohn-Bendit und Dutschke	364
3.4.3.4	Informalität im Medium der Schrift	370
3.4.4	Milieubildung I: Orte, Werte und expressive Formen aus der Sicht von Zeitzeugen	372
3.4.5	Milieubildung II: Soziologische Befunde	376

4. VOM ‚ANSTAND‘ ZUM <i>doing buddy</i> : DER WANDEL VON VERHALTENSSTANDARDS	383
4.1 Vom ‚Anstand‘ zur ‚Menschlichkeit‘ – Handlungskategorien im Wandel	385
4.1.1 ‚Anstand‘ als Handlungskategorie in den 1968er Jahren	386
4.1.2 Linke Kritik am Anstandsdiskurs	390
4.1.3 Reaktionen des Anstandsdiskurses auf die 68er-Bewegung	392
4.2 Verhaltensstandards im Wandel	397
4.2.1 Quellen zur Erforschung von Verhaltensstandards in der Bundesrepublik Deutschland	397
4.2.2 Dynamiken kommunikativer Formen der Vergesellschaftung ..	400
4.2.2.1 Grüßen	400
4.2.2.2 Vorstellen und Bekanntmachen	403
4.2.2.3 Nominale Anredeformen für Frauen	406
4.2.2.4 Gebrauch von Titeln	409
4.2.2.5 Pronominale Anredeformen	411
4.2.2.6 Anrede- und Schlussformen im Brief	414
4.2.2.7 Fazit: Zur Dynamik von Höflichkeitsstandards und der Kategorien ihrer Ausdifferenzierung	417
4.3 Die Entstehung des <i>doing buddy</i>	421
4.3.1 Elias: Informalisierung als Zivilisierung	421
4.3.2 Linke: Die Entstehung eines neuen sozialen Raumes	427
4.3.3 Amendt: Die Transformation der Beziehungsverhältnisse	429
4.3.4 <i>Doing buddy</i> : Die Verkumpelung der Gesellschaft als Folge der 68er-Bewegung	431
5. ‚1968‘ UND DIE KOMMUNIKATIONSGESCHICHTLICHEN FOLGEN – EINE ZUSAMMENFASSUNG	437
5.1 Zur Modellierung des Einflusses der 68er-Bewegung auf die Alltagskultur	438
5.2 Zur Binnendifferenzierung der 68er-Bewegung	440
5.3 ‚1968‘ im Kontext der Sprachgeschichte der Bundesrepublik	442
5.4 Zum Konzept der Kommunikationsgeschichte	445

Abbildungsverzeichnis	447
Tabellenverzeichnis	449
Literaturverzeichnis	451